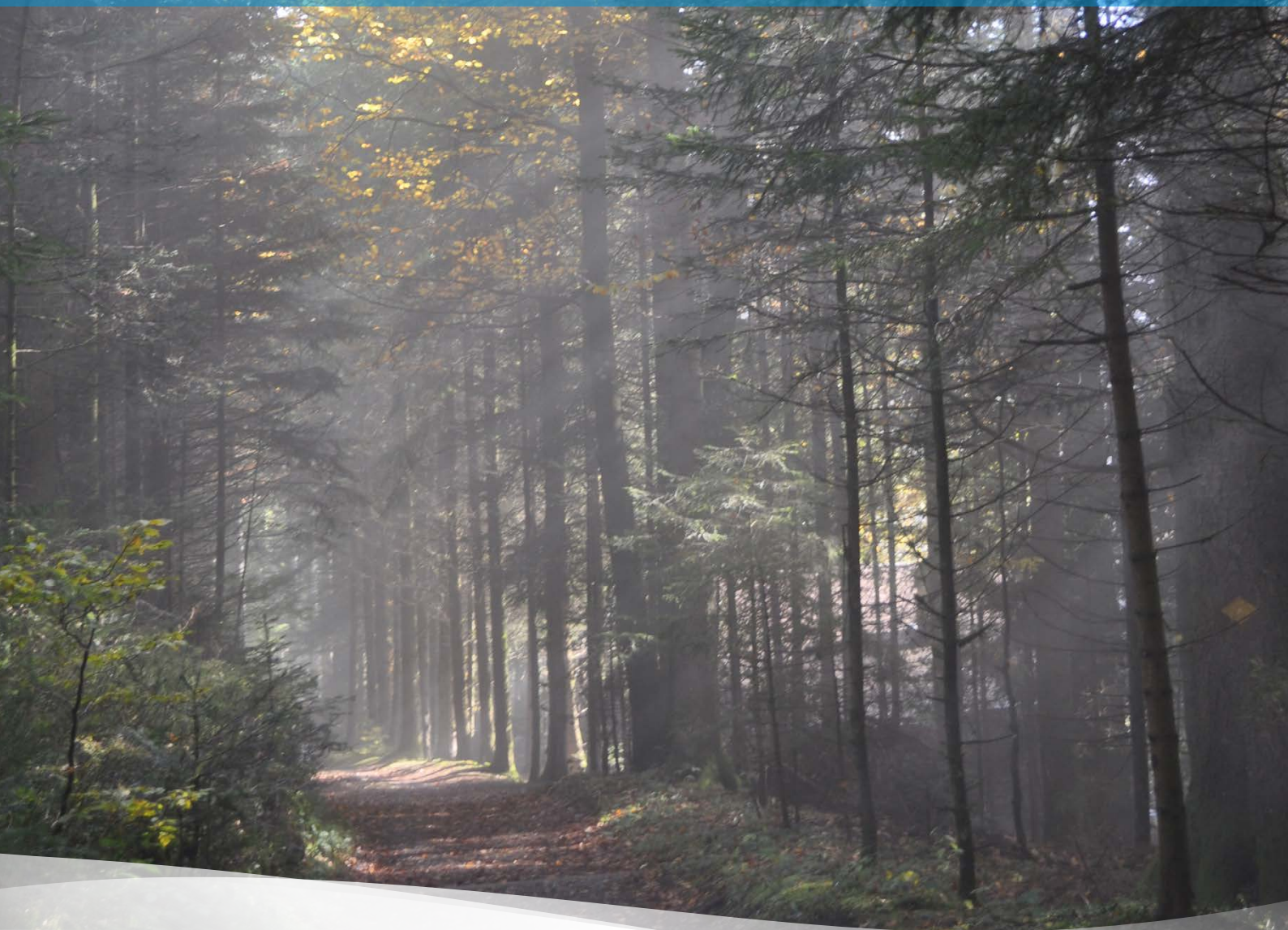




Energie-Region

EnergieSchweiz für Gemeinden



energieschweiz

Unser Engagement: unsere Zukunft.

Interkommunale Zusammenarbeit im Bereich Infrastruktur

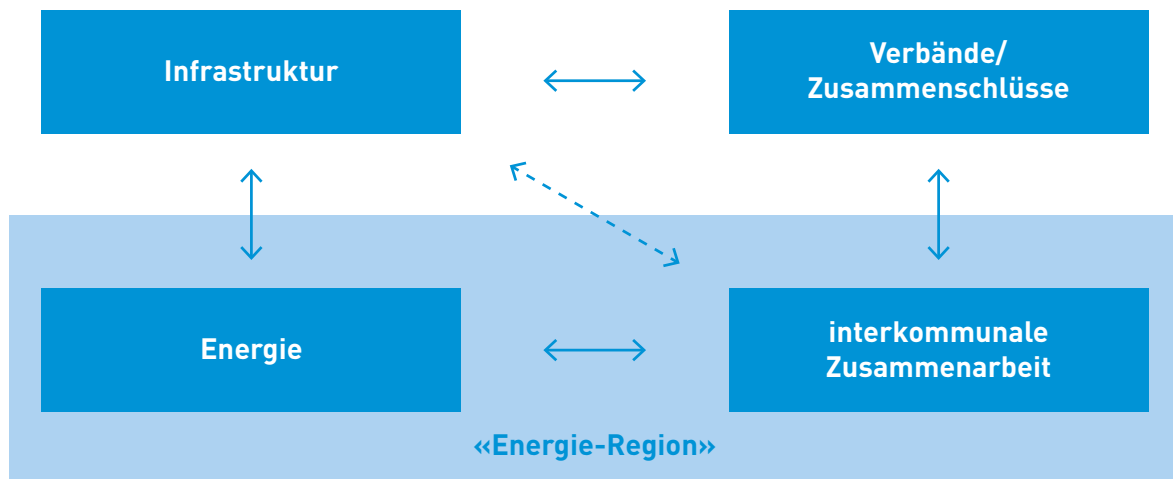
Kurzfassung Themenpapier der Fachstelle Energie-Region

Stand: 27.05.2019

Kurzfassung Themenpapier «Interkommunale Zusammenarbeit im Bereich Infrastruktur»

Im Bereich der kommunalen Infrastruktur arbeiten viele Gemeinden mit anderen Gemeinden zusammen und sind beispielsweise in Zweckverbänden angesiedelt. Mit dem Begriff «kommunale Infrastruktur» ist die Grundausstattung einer Gemeinde mit Einrichtungen gemeint, womit unter anderem Schulen, Wohnen im Alter, Feuerwehr sowie die Ver- und Entsorgung gemeint sind.

Der Bereich Infrastruktur ist ein wichtiger Bestandteil der weiteren Entwicklung der Energie-Regionen, da diese Thematik eng mit der Energie verknüpft ist, wie untenstehende Abbildung illustriert.



Das Handlungsfeld Energie und interkommunale Zusammenarbeit wird von drei Thesen umschrieben.

1 Thesen

1.1 SENSIBILITÄT

Das Thema Energie wird in vielen Bereichen der interkommunalen Infrastruktur nicht oder nur in geringem Masse berücksichtigt, weil andere Aufgaben und Anliegen im Fokus stehen.

1.2 PERIMETER

Viele Gemeinden sind in mehreren Verbänden und weiteren institutionellen, teilweise auch nicht formellen Zusammenschlüssen organisiert, deren Perimeter oft nicht deckungsgleich sind.

1.3 BEWEGGRUND UND HANDLUNGSDRUCK

Es gibt sowohl organisatorische als auch finanzielle und strukturelle Gründe für eine interkommunale Zusammenarbeit im Bereich Infrastruktur. Kommen zudem äussere Faktoren hinzu, sind die Gemeinden oft gezwungen zu handeln, um zum Beispiel die Ver- und Entsorgung im Gemeindegebiet gewährleisten zu können.

Ist zum Beispiel die Wasserversorgung in der Gemeinde während Sommertagen mit anhaltender Wasserknappheit in Gefahr, kann durch interkommunale Zusammenarbeit im Bereich der Wasserversorgung Abhilfe geschaffen werden.

2 Ziele und Themen

Den Handlungsspielraum der Gemeinden im Bereich Infrastruktur gilt es zu erkennen und zu nutzen. Mit der Bearbeitung des Themas sollen folgende Ziele erreicht werden:

- Regionen, in welchen im Bereich Infrastruktur bereits interkommunal zusammengearbeitet wird, für das Thema Energie sensibilisieren.
- Die interkommunale Zusammenarbeit im Bereich Infrastruktur und Energie soll auch in Regionen gefördert werden, in welchen bisher nicht oder kaum interkommunal zusammengearbeitet wurde.
- Verfestigen der interkommunalen Zusammenarbeit durch das Darlegen von energierelevanten Infrastrukturbereichen.
- Aufzeigen von Umsetzungsmöglichkeiten von (Energie-)Regionen für optimierte Lösungen.

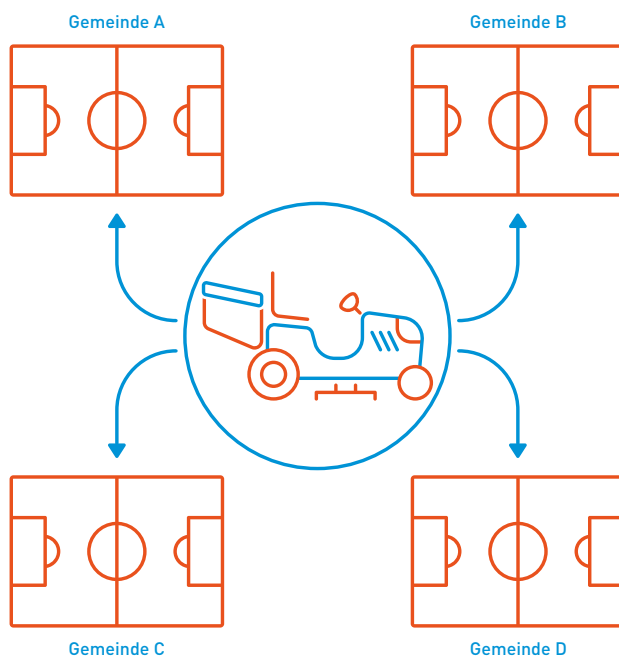
Aus dem Energiestadt-Massnahmenkatalog wurden folgende Themen abgeleitet, welche für den Bereich Infrastruktur relevant sind, und die auf unterschiedliche Arten der Zusammenarbeit angegangen werden können:

Abfall	Energieversorgung	Räumliche Energieplanung	Gemeinsame Bauämter
(Ab-)Wasser	Beleuchtung	Sondernutzungspläne	Verkehrsorganisation (Regulierung)
Interkommunale Bauten	Richtpläne	Ressourcenplanung	Feuerwehr
Bewirtschaftung von Grünflächen	Konzepte	Notfallplanung	Forst

3 Beispielhafte Arten der Zusammenarbeit

3.1 GEMEINSAME BEWIRTSCHAFTUNG VON KOMMUNALER INFRASTRUKTUR

Gemeinsame Beschaffung eines Rasenmähers zur Pflege der gemeindeeigenen Grünflächen. Der Rasenmäher kann interkommunal für die Bewirtschaftung der Infrastrukturen genutzt werden, er wird dadurch öfters genutzt und die Kosten für die Beschaffung sowie für den Unterhalt werden aufgeteilt.



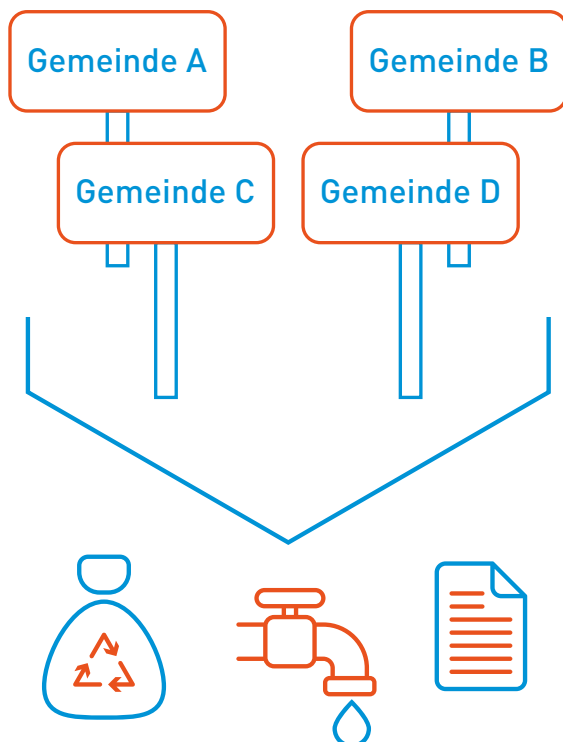
3.2 INFRASTRUKTUR IN INTERKOMMUNALEM EIGENTUM

Ein Gemeindeverband baut und betreibt ein Alterszentrum interkommunal, wobei bei Planung, Bau und Betrieb explizit auf eine nachhaltige Energienutzung geachtet wird.



3.3 INTERKOMMUNALES MANAGEMENT VON INFRASTRUKTURAUFGABEN

Regional einheitliche Gebührenordnung im Bereich Abfall und Wasserversorgung sowie interkommunale Bau- und Nutzungsordnung. Die Abrechnungen können interkommunal abgewickelt und finanzielle Ressourcen gespart werden. Auch die Schaffung von gemeindeübergreifenden Bauämtern oder eine Vereinheitlichung des Bau- und Zonenreglements ist denkbar.



Diese Arten der Zusammenarbeit können kombiniert werden und betreffen sowohl operative, als auch strategische Aufgaben.

Dazu ein Beispiel aus der Wasserversorgung: Ein gemeinsamer Pikettdienst und Unterhalt von mehreren kommunalen Wasserversorgungen ist eine Zusammenarbeit der ersten Art. Die zweite Art von Zusammenarbeit kann bedeuten, dass die Wasserversorgung (Wasserfassung, Leitungsnetz etc.) zusammengelegt wird und daher interkommunales Eigentum wird. Eine einheitliche Gebührenordnung entspricht der dritten Art von Zusammenarbeit.

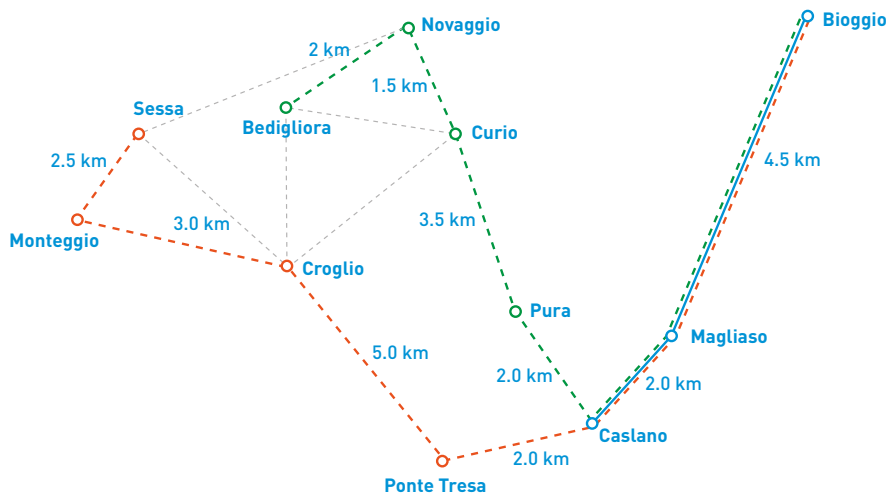
4 Projektbeispiele in Energie-Regionen

Der Fachstelle sind bisher unter anderen folgende Beispiele in den Bereichen Abfall und Ressourcenplanung, Umweltschutz und Forst bekannt:

4.1 MALCANTONE WEST: STUDIE ZUR REGIONALEN ABFALLWIRTSCHAFT, [LINK](#)

Auslöser	Projektbeschrieb	Ergebnisse
<p>Änderung des kantonalen Gesetzes zur Umsetzung des Bundesgesetzes über das Verursacherprinzip des Umweltschutzes.</p> <p>Modernisierung der Verwaltungsstrukturen und Übergang zu einer regionalen Verwaltung, womit der Skaleneffekt genutzt und Ressourcen geschont werden können.</p>	<p>Analyse der aktuellen Abfallbewirtschaftung in den 10 Gemeinden der Energie-Region und Vorschläge für Verbesserungsmassnahmen.</p>	<p>Die Studie hat gezeigt, dass sich ein Zusammenschluss für die Abfallsammlung innerhalb der Energie-Region Malcantone West finanziell lohnen könnte.</p>

Hypothetische Sammelrouten



4.2 ST.GALLER RHEINTAL: FREIE SICHT AUF DIE MILCHSTRASSE, [LINK](#)

Auslöser	Projektbeschreibung	Ergebnisse
Die nächtliche Lichtverschmutzung ist eine Art der Energieverschwendung und hat negative Auswirkungen auf das menschliche Wohlbefinden sowie auf Flora und Fauna.	Machbarkeitsstudie zum Potenzial der nächtlichen Verdunkelung des Rheintals inkl. Energie- und Kostensparpotenziale. Zudem wurde eine Empfehlung regionaler Schaltzeiten für die öffentliche Beleuchtung erarbeitet. Das Ziel ist, nachts die Milchstrasse wieder zu sehen.	Bei bestehenden Lichtquellen besteht Handlungsbedarf im Bereich der Effizienz. Um die Lichtverschmutzung zu vermindern und Energie zu sparen, wurde eine einheitliche Regelung der nächtlichen Beleuchtung eingeführt, auch über die Gemeindegrenzen hinweg.



Nachtaufnahme von St. Margrethen mit Blick ins Voralberg, Mai 2015, Reflexion AG, Zürich



4.3 BEZIRK SARINE: ZUSAMMENSCHLUSS VON 4 FORSTGEBIETEN, [LINK](#)

Auslöser	Projektbeschreibung	Ergebnisse
Die Motivation zum Zusammenschluss der Forstgebiete war, neben einer vereinfachten Bereitstellung von Holzenergie, die Optimierung von personellen und maschinellen Ressourcen sowie die Erhöhung des Holzvolumens. Letzteres auch durch die Zusammenarbeit mit Privatwaldbesitzern.	Zusammenschluss von vier Forstgebieten für die Optimierung von Ressourcen. Der Zusammenschluss wurde zudem durch verschiedene Fusionen von politischen Gemeinden im Bezirk begünstigt.	Durch die Nutzung des vorhandenen Potenzials der Holzenergie, z.B. durch den Betrieb von Holzwärmeverbänden, konnte die regionale Wertschöpfung erhöht und der CO ₂ -Ausstoss verringert werden.

Gemeinsam gewinnen durch interkommunale Nutzung der Infrastruktur!

Durch die interkommunale Zusammenarbeit kann die Infrastruktur nachhaltiger und effizienter bewirtschaftet werden. Das Thema Energie steht oft nicht im Fokus interkommunaler Infrastruktur-Projekte, obwohl diese häufig energieintensiv und klimarelevant sind. Wird die Energie jedoch frühzeitig mitberücksichtigt, können nicht nur Kosten gespart, sondern auch die Umweltleistungen erheblich verbessert werden. Die interkommunale Zusammenarbeit ist anspruchsvoll, der Aufwand rechtfertigt sich aber durch den Nutzen für alle beteiligten Gemeinden.

Kontakt

Fachstelle Energie-Region

c/o e4plus AG

Kirchrainweg 4a

6010 Kriens

Tel. 041 329 16 40

fachstelle@energie-region.ch

www.energie-region.ch